Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 126. Freitag den 3. Juni. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 31. Mai. Se. Majestät der König haben gestern Abend dem **Marquis von Benalua,** außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Spanien, im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe in gleicher Eigenschaft auch Seitens Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Parma an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigt wird.

Berlin, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Spanien an Allerhöchst ihrem Hoflager, **Marquis von Benalua,** den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem General-Major **Grafen von Waldersee,** Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Kommission zu Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königlich spanischen Obersten von der Kavallerie und Kammerherrn **Don de la Veja** den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kurfürstlich hessischen Haus- und Staats-Archiv-Direktor **von Rommel** zu Kassel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Präsidenten des Kirchenraths zu Bukarest, Professor **Hill,** dem Superintendenten und Pfarrer **Dehmel** zu Friedersdorf a. Q. im Kreise Lauban, so wie dem katholischen Schullehrer und Organisten **Orschulok** zu Trembatschau, Kreis Wartenberg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Bukarest, **Neumeister,** den Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern; dem evangelischen Schullehrer und Kantor **Granier** zu Barby, im Kreise Kalbe a. d. S. und dem Unteroffizier **Kaßner** des 8. kombinirten Reserve-Bataillons, kommandirt als Schlüssel-Unteroffizier in Luxemburg, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Registrator **Focking,** von der Militär-Intendantur des 3ten Armee Corps, bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheit die **Prinzessin von Preußen** ist nach Baden-Baden und Ihre Hochfürstlichen Durchlauchten der Landgraf **Wilhelm** und der Prinz **Friedrich von Hessen** sind gestern nach Dessau abgereist.

Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirender General des 7ten Armee-Corps, Graf **von der Gröben,** ist von Münster hier angekommen.

Der **Fürst von Pleß,** ist nach Zützen abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 30. Mai. Dalitz, Kapitän des preußischen Handelsschiffs „Delphin", hat wegen Rettung vier französischer Matrosen vom Kaiser die goldene Ehrenmedaille zweiter Klasse erhalten. Die beiden wegen der Marseiller Höllenmaschine Verhafteten sind von der Anklagekammer außer Verfolgung gesetzt worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 31. Mai, Nachmittag. An der Börse zirkulirte das Gerücht, die Verhandlungen mit der Schweiz wären wieder aufgenommen worden.

Wien, den 31. Mai, Abends. Wir erhalten so eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 23sten. Nach denselben bestätigt sich die Nachricht, daß der Fürst **Mentschikoff** mit dem Gesandschaftspersonal abgereist und die Flagge auf seinem Hotel abgenommen ist. Die Russischen Handels-Angelegenheiten und der Schutz Russischer Unterthanen sollen dem Oesterreichischen Gesandten übergeben sein. Die Bestürzung war in Konstantinopel sehr groß; der Londoner Wechsel-Cours stieg von $107\frac{1}{2}$ auf 118. Die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens ist trotz der Unruhe der Gemüther nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht eine verbesserte Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte. Man ist einer Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch Russische Truppen gewärtig.

Bern, den 29. Mai. Der Bundesrath hat an die Kantone eine dringende Mahnung, ihre Kontingente in Bereitschaft zu halten, beschlossen, auch eine Inspection angeordnet.

Deutschland.

☾ **Berlin,** den 1. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern Abend 7 Uhr von Charlottenburg nach der Sommerresidenz Sanssouci. In der Begleitung des Königspaares befanden sich der Prinz und Frau Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel. Wie ich höre, werden die hohen Neuvermählten noch im Laufe dieser Woche Berlin verlassen und sich für einige Zeit noch dem Schlosse Rumpenheim bei Frankfurt a./M. begeben. Frau Prinzessin von Preußen ist heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Baden-Baden abgereist. Der Prinz von Preußen gab seiner Gemahlin bis Potsdam das Geleit, machte darauf seinem Sohne einen Besuch, begab sich alsdann zu Sr. Majestät dem Könige nach Sanssouci und kehrte um $12\frac{1}{2}$ Uhr nach Berlin zurück. — Wie bekannt, hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zum Andenken an die im Jahre 1848 und 1849 gefallenen Soldaten, auf dem größern Exerzierplatze bei Schwerin ein Monument errichten lassen, das in diesen Tagen mit großen Feierlichkeiten enthüllt werden soll. Der Prinz von Preußen hat zu diesen Festlichkeiten vom Großherzog eine Einladung erhalten und wird derselben am Freitag Abend folgen. Die Anwesenheit des Prinzen am Großherzogl. Hofe dauert, wie mir versichert wird, bis zum Montag. Tags darauf tritt der Prinz, wie ich schon wiederholt bemerkt, seine Inspektionsreise nach der Rheinprovinz und Westphalen an.

Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die sämmtlichen hier anwesenden Glieder des Königshauses feiern den Sterbetag des verewigten Königs, den 7. Juni, durch einen Trauergottesdienst in der Kapelle des Palais des hochseligen Königs und durch einen Besuch des Mausoleums in Charlottenburg. Das Königspaar kommt schon am Montag Abend von Sanssouci nach Charlottenburg, nimmt im dortigen Schlosse das Nachtlager und trifft am Dienstag um 10 Uhr Vormittags hieselbst ein, worauf alsbald der Trauergottesdienst beginnt. Nach dem Schlusse dieser kirchlichen Feier begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach Charlottenburg und bleiben den Tag über dort vereinigt.

Der Ministerpräsident v. **Manteuffel** ging gestern Nachmittag nach Sanssouci, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten. Derselbe kehrte Abends 8 Uhr nach Berlin zurück.

Es ist jetzt hier davon die Rede, daß die **Provinzial-Landtage** auch in diesem Jahre zusammentreten werden. Als der Termin der Einberufung wird bereits der September bezeichnet. Wie es heißt, werden sich die Provinzial Landtage vorzüglich mit zwei Vorlagen beschäftigen, mit einem **Armen-** und einem **Heimaths-Gesetz.** Nach derartigen Gesetzen hat unser Magistrat schon längst ein großes Verlangen geäußert.

Der Kammerherr und Legationsrath v. **Savigny,** Gesandter am Großherzoglichen Badischen Hofe in Karlsruhe, hat sich am 27. Mai mit der Gräfin **Marie Arnim,** ältesten Tochter des Staatsministers a. D. Grafen **Arnim-Boytzenburg,** verlobt. Von vielen Seiten wird behauptet, daß es sich hierbei um eine gemischte Ehe handle, indem Herr v. Savigny Katholik sei; ich höre jedoch andrerseits, daß die Verlobten einer Kirche angehören.

— Dem Brennereibesitzer H. D. **Siemens** zu Berlin ist ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten, für neu und eigenthümlich erkannten Rektifikator für Brenngeräthe ertheilt worden.

— Sennora Pepita de Oliva hat vorgestern 253 Thlr. für die hiesigen Armen persönlich abgeliefert und sprach ihr der gerade anwesende Bürgermeister Naunyn seinen Dank im Namen der Armen aus.

— Die Königsberger Operngesellschaft wird ihre Darstellungen im hiesigen Königlichen Opernhause erst den 15. Juni beginnen. Bis dahin werden daselbst noch Opernvorstellungen mit dem Personal der Königlichen Oper stattfinden. Heute, den 1. Juni, treten aber schon die Opernsängerinnen Fräulein Johanna Wagner und Frau Köster ihren Urlaub an. Der Hof-Schauspieler Hendrichs begiebt sich den 6. Juni auf eine Urlaubsreise, und wird dabei unter Anderm in Hamburg, Frankfurt a. M. und Pesth gastiren.

— Für das dem Dichter Gellert in seinem Geburtsort Haynichen zu errichtende Denkmal interessirt man sich auch hier in vielen Kreisen sehr lebhaft.

— Auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn geht nächsten Sonnabend Vormittags $10\frac{3}{4}$ Uhr ein Extrazug nach **Hamburg** ab, mit welchem auch Reisende nach **Lübeck, Schwerin, Wismar, Güstrow** und **Rostock** für Hin- und Rückfahrt zum **halben Preis** befördert werden. Die Rückfahrt kann am 6., 7. und 8. Juni mit jedem Personenzuge, ausschließlich der Kurierzüge, geschehen.

— Beim **Stadtschwurgericht** wurde vorgestern, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, eine Anklage wegen Anfertigung falscher Bankscheine verhandelt, Wie wir vernehmen, soll die Verhandlung die vor einiger Zeit durch die Zeitungen mitgetheilte Aufhebung der Falschmünzer-Werkstatt in der Anhaltstraße hierselbst betroffen haben. Einen der Angeklagten traf 7jährige Zuchthausstrafe; der andere, welcher nur wegen unterlassener Anzeige des Verbrechens angeklagt war, wurde freigesprochen.

Graudenz, den 27. Mai. Am 18. d. Mts. reiste der Schauspiel-Unternehmer **Borofska** aus Danzig mit seiner Gesellschaft von Neuenburg nach Kulm auf einem Oderkahne die Weichsel hinauf. Er hatte dort seit 4 Wochen Theatervorstellungen gegeben und verweilt zu gleichem Zwecke jetzt in Kulm. Unterwegs bei den Sackrauer Bergen stürzte sich der Schauspieler Stöß vor den Augen seiner Kollegen mit dem Rufe: „Grüßt meinen Vater!" vom Steuer in die Fluthen und versank, nachdem er schon vorher davon gesprochen, daß er seinem Leben im Wasser ein Ende machen wolle. Die Umstände ließen es nicht zu, daß energische Rettungsversuche angestellt wurden.

Magdeburg, den 30. Mai. Heute Morgen 4 Uhr hat eine Probefahrt auf der Verbindungsbahn zwischen dem Leipziger und dem Wittenberger Bahnhofe mit der eigens dazu konstruirten, feuersichern Lokomotive stattgefunden und ein höchst befriedigendes Resultat geliefert. Die regelmäßigen Züge werden nunmehr mit Nächstem beginnen. (M. Corr.).

Kiel, den 27. Mai. Der **Prinz von Noer,** welcher bekanntlich gegen die Russische Erbfolge Protest eingelegt, that so eben in dieser Angelegenheit noch einen wichtigeren Schritt. Er delegirte nämlich von England aus einen Privatgesandten nach Kopenhagen, um seinem papiernen Proteste einen lebendigen Nachdruck zu verleihen. Der

---

Einige Worte über Bad Colberg

von

einem Einwohner Posen's.

Endlich erweiset sich denn auch bei uns der Frühling durch lauere Lüfte und verscheucht allmählig die Besorgniß, es möchten auch die Zonen der Erde in den Wirbel gerissen sein, der unsere Tische erfaßt hat. Mit Sonnenschein und Blüthenduft zieht aber die Reisesehnsucht in die Brust sowohl des Gesunden wie des Kranken, man denkt ernstlicher an Stärkung oder Wiedererlangung der Gesundheit in frischer Luft und schöner Gegend. Wir meinen demnach wenigstens zeitgemäß zu handeln, wenn wir den Blick unserer Leser auf ein in letzter Zeit viel zu wenig gewürdigtes, benachbartes Seebad richten, das Beiden Genüge zu thun im Stande ist.

Es bleibt ein bekannter Fehler der Eisenbahnen oder unserer Natur, wenn nicht unserer Börsen, daß sie uns verleiten, in stürmender Eile nach ihren Endpunkten zu streben, ohne uns einen Blick nach rechts oder lin's zu gestatten. Wer findet noch Zeit, den Dessauer Park zu besuchen, oder sich an Thüringens schönen Saaleufern-Gegenden, nach denen man früher Reisen unternahm, zu erfreuen, seit wir in vier und zwanzig Stunden von Berlin nach dem Rheine dahinsausen? So war auch **Colberg,** ehe die Eisenbahn uns mit Stettin und dem Westen in Verbindung setzte, ein von Posenern stark besuchtes Bad. Seit einigen Jahren scheint es in Vergessenheit gerathen zu sein, und dennoch hat es unterdessen weder von seiner Lieblichkeit noch von allen seinen Vorzügen vor anderen Ostseebädern etwas verloren, dennoch kann es auch schon jetzt, wenn man bis Damm die Eisenbahn und dann die Post benutzt, mit unserm Abendzuge am nächsten Nachmittage 3 Uhr für — wenn man sparsam leben will — 7 Rthlr. erreicht werden. In Bezug auf die Nähe kommen also allein **Swinemünde** und **Heringsdorf** dem Bade **Colberg** gleich.

Prüfen wir aber Colberg genauer nach allen Forderungen, die man an ein wirksames und angenehmes Seebad macht, so müssen wir ihm unter den bedeutenderen Bädern des Ostseestrandes von Riga bis Stettin, die uns genauer bekannt sind, die erste Stelle anweisen. Die unbedeutende Persante mindert den Salzgehalt des Meers nicht wie die Düna, die Mündungen des Curischen und frischen Haffes, die Weichsel und die Oder, in deren Nähe man bei irgend ungünstigem Winde in süßem Wasser badet; in Bezug auf Stärke des Wellenschlages wird Colberg bekanntlich nur von Cranz in Ostpreußen übertroffen, und es ist diesem seines fast zu allen Zeiten steinelosen, sammetweichen Meeresgrundes wegen vorzuziehen.

Hat somit die Natur das Ihrige gethan, um die Badelustigen anzulocken, so ist auch die Kunst nicht müssig geblieben. An die Wälle der Festung Colberg schließt sich die Vorstadt **Colberger-Münde,** eine Doppelreihe theils eleganter Sommerhäuser, theils einfacher, aber durchweg sauberer, sämmtlich mit Blumengärtchen vor der Thüre geschmückter Schiffer-Wohnungen, die im Sommer an Badegäste abgetreten werden. Zwischen ihnen ziehen sich breite, wohlgepflegte, Englische Anlagen und dunkelschattige Baumpartieen, in deren Mitte sich das neue, großartige **Gesellschaftshaus** und ein Kirchlein befinden, bis nahe an die Badebuden hin; so daß man in der Kühle des Schattens und auf festem Wege den Strand erreicht.

Eine mit jedem Comfort ausgestattete Stube im Gesellschaftshause kostete im vorigen Jahre 7 Rthlr, d. h. nicht für die Woche, wie in anderen Bädern, sondern **für den Monat.** Die Familienwohnungen bei Privatpersonen, die auf keinen Nebengewinn zu rechnen haben und zugleich die Bedienung übernehmen, sind natürlich theurer, aber immer noch im Vergleich zu anderen Bädern sehr billig, zumal, wie allgemein gerühmt wird, die treuherzigen, biederen Wirthe zu jeder Dienstleistung freundlich bereit sind, um ihren Miethern den Aufenthalt angenehm zu machen. Sämmtliche Kosten für die Benutzung der Badeeinrichtungen betragen **für die ganze Bade-Saison** 20 Sgr. und die Preise sämmtlicher Lebensbedürfnisse sind selbst zur Badezeit in Colberg billiger, als alltäglich in Posen; so daß wir uns nicht wundern würden, wenn diejenigen unserer Mitbürger, denen nicht „Zeit Geld ist", zumal wenn sie Gefühle für Naturschönheit haben, und es wissen, wie auch die Brust des Gesunden am Meeresstrande in volleren Zügen das Element einzieht, für welches wir erschaffen sind, sich auf längere Zeit nach Colberg, wie die Engländer nach dem Continente, begeben sollten, um — zu sparen.

Nimmt man hierzu, daß Colbergs Bade-Direktion nicht allein den Willen hat, sondern auch die richtigen Mittel zu ergreifen versteht, die Badegesellschaft zu traulichen Kreisen zu vereinigen und die Einförmigkeit des Badelebens durch billige und ansprechende Vergnügungen zu unterbrechen; so sucht man unwillkührlich für den geringen Besuche des Bades — im vorigen Jahre nur 400 Fremde — noch nach einem anderen Grunde, als ihn die Entfernung Colbergs von der Eisenbahn darbietet. Mehrere Badegäste des verflossenen Sommers glaubten denselben in dem vor einigen Jahren erfolgten plötzlichen Tode zweier, in weiter Ferne berühmter Colberger Aerzte und dem daraus hervorgegangenen Mißtrauen gegen den Gesundheitszustand des Bades zu finden; sie verfaßten daher folgende

Erklärung.

Der diesjährige, nur geringe Besuch des See- und Soolbadeortes Colberg hatte seinen Grund in der Verbreitung von völlig unmotivirten falschen Gerüchten über den ungünstigen Gesundheitszustand der Stadt Colberg, Wir erfüllen daher, indem wir jene Gerüchte hiermit als durchaus grundlos erklären, nicht allein eine Pflicht der Dankbarkeit für die heilsame Wirkung des Bades, sondern auch der Menschenfreundlichkeit für andere Leidende, wenn wir Folgendes wahrheitsgetreu referiren:

1) Es ist uns während der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes kein einziger Fall eines Typhus- oder Nervenfieber-Leidens weder in der Festung Colberg, noch in Colberger-Münde bekannt geworden; im Gegentheil war der Gesundheitszustand überall daselbst ein vorzüglich guter.

2) Freundliche Wohnangen, eine bis an den Meeresstand reichende große und schattige Promenade, das wahrhaft großartige, schöne Gesellschaftshaus und der allgemein bekannte, vorzügliche Wellenschlag geben demselben sowohl in Bezug auf die Annehmlichkeit wie Wirksamkeit Vorzüge vor sämmtlichen uns bekannten Ostseebädern.

3) Colberg ist das billigste Seebad, sowohl in Bezug auf die Badekosten, als die Wohnungsmiethe, die Unterhaltungskosten und die Preise der Vergnügungen.

Colberg, im September 1852.

(gez.) B. v. Wedel, v. Pöllnitz, B. v. Wangenheim, v. Treskow, E. und H. Wentz, v. Kleist, v. Löper, v. Lepell, v. Gordon, v. Arnim, Dr. Waldeck, Dr. Barth, Deutsch, v. Grüneberg, v. Zitzewitz, v. Troschke, v. Braunschweig, E. v. Buenau, Schmidt.

Endlich noch die Bemerkung, daß Colberg auch zur Zeit keinen Mangel an erfahrenen und sehr tüchtigen Aerzten hat, die den Gebrauch der starken und eben so freundlich wie bequem und zweckmäßig eingerichteten **Soolbäder** für eine die Heilkraft des Seebades sehr befördernde Vorkur erklären. Durch dasselbe vermehrt sich der Kreis der Badegäste bedeutend. Im Interesse der Leidenden, für welche diese Zeilen geschrieben wurden, empfehle ich schließlich die in der gestr. Nr. dieser Zeitung enthaltene Bekanntmachung der Colberger Bade-Direktion hiermit zur Beachtung.

Abgesandte ist kein anderer als Urquhardt, welcher früher Legations-Secretair bei der Englischen Gesandtschaft in Konstantinopel war und gegenwärtig Mitglied des Unterhauses ist, als welches er schon zum Oeftern über die Russisch-Dänische Politik interpellirte und Palmerstons Connivenz laut anklagte. (Wes. Ztg.)

Eisenach, den 31. Mai. Ich gebe Ihnen heute einige Mittheilungen über einen der Gegenstände, welche jetzt der Berathung der deutsch-evangelischen Kirchen-Konferenz unterliegen, nämlich über den Entwurf eines allgemeinen Kirchengesangbuchs für das evangelische Deutschland — Die betreffende Kommission ging hierbei nach ihren eigenen Aeußerungen von folgenden Grundsätzen aus: Zuvörderst suchte sie diejenigen Lieder zu ermitteln, welche wirklich Gemeingut der evangelischen Kirche sind, und erkannte als solche hauptsächlich die älteren, aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert stammenden Gesänge, da die meisten neueren nur in einzelnen Gegenden Eingang gefunden. Sodann ging sie davon aus, daß in ein Kirchen-Gesangbuch nur solche Lieder aufzunehmen, die nicht Ergüsse einer subjektiven Stimmung sind, sondern in den Mund der ganzen Kirche gehören, das Bekenntniß und die Stimmung der Gemeinde als eines Ganzen ausdrücken, objektiv kirchlichen Charakter haben. — Ferner hält sie daran fest, daß der Text möglichst der ursprüngliche sein solle, unterschied aber dabei sehr treffend zwischen obsolet-gewordenen Sprach- und Anschauungsformen, welche der Zeit vor 300 Jahren angehören, und zwischen den Sprachrichtigkeiten der alten Zeit, welche nicht mit der modernen Fehlerhaftigkeit zu verschlimm-bessern, und endlich sah sie es nur als eine natürliche Konsequenz an, daß wie der Text, so auch die Melodieen in ihrer ursprünglichen Gestalt aufzunehmen seien, verfuhr jedoch auch hier mit weiser Mäßigung, indem sie dem Grundsatze gerecht zu werden suchte, daß Melodieen, die ins Volksleben übergehen sollen, auch für das jetzige Geschlecht singbar gemacht werden müßten, „so daß es Lust und Freude daran bekomme." (Pr. Z)

Frankreich.

Paris, den 28. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin haben verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten 1300 Frs. geschenkt. — In einer amtlichen Note werden die hier anwesenden Generäle, die nächsten Sonntag den Kaiser auf die Revue von Satory begleiten wollen, aufgefordert, sich um 12½ Uhr im großen Hofe des Palastes von Versailles in großer Uniform mit weißen Pantalons und Stulpstiefeln zu versammeln. Außer den Generälen darf sich Niemand dem Kaiserlichen Zuge anschließen. Gestern und vorgestern wurden auf der Ebene von Satory bereits einige Manöver ausgeführt.

— Granier de Cassagnac sucht heute die Pariser Börsenwelt, die sich fortwährend durch die orientalischen Nachrichten in Schrecken versetzen läßt, zu beruhigen. Er spottet über die Pariser, die den Nachrichten aus der Türkischen Hauptstadt mit ängstlicher Spannung entgegensehen, während doch dort nichts, und in Paris, London und Petersburg Alles entschieden werde. Auf die Russischen Forderungen übergehend, sucht er zu beweisen, daß die Pforte dieselben unmöglich erfüllen könne, ohne daß der Sultan ein Vice-König Rußlands werde. Er glaubt jedoch, daß die Weigerung der Türkei keinen Krieg nach sich ziehen werde, und daß Rußland sich ins Unvermeidliche fügen müsse, da es den Frieden nicht brechen könne, ohne Frankreich, England, Preußen und Oesterreich gegen sich unter die Waffen zu rufen. Zum Schlusse wendet er sich direkt an die Pariser, ermahnt sie, in Zukunft sich keiner thörichten Angst mehr zu überlassen, und erinnert sie an die Engländer, deren Course in den letzten Tagen nur sehr wenig gewichen seien.

— Die Session des gesetzgebenden Körpers ist heute geschlossen worden. Der Gesetzvorschlag bezüglich der Artikel 86. und 87. ist einstimmig angenommen worden. Ehe der Präsident Billault die Sitzung für geschlossen erklärte, hielt er eine Rede, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Er dankte seinen Kollegen für die ihm bei Ausübung seiner delicaten Pflicht bewiesene Nachsicht. Der gesetzgebende Körper könne mit Genugthuung auf die zahlreichen Arbeiten zurückblicken, die er in dieser Session zu Stande gebracht. Der Präsident zählte alle Gesetzvorschläge auf und führte an, daß 82 vom gesetzgebenden Körper ausgehende Amendements vom Staatsrathe angenommen wären. Er legte besonderes Gewicht darauf, daß trotz der vielen Ersparungen, welche schon vom Kaiser und vom Staatsrathe im Ausgaben-Budget gemacht wären, der gesetzgebende Körper noch sehr bedeutende Reduktionen durchgesetzt habe. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Gegen zwanzig Mitglieder riefen: Vive l'Empereur! Ein Deputirter, Hr. Belmontet, rief zum zweiten Male Vivat, aber die Kammer war schon im Aufbruch begriffen. — Gestern sprach Hr. Berryer im Correspondenten-Prozeß. Er ging stark ins Geschirr und ward dreimal lebhaft beklatscht, ohne daß der Präsident das Publikum zur Ordnung rief. Der Chef der legitimistischen Partei berief sich auf die Würde der Magistratur. Er sprach vom Despotismus, der auf Frankreich laste, von der Verletzung des Gesetzes durch die Gewalt. Er sagte ferner, seine größte Ehre sei die gewesen, am 2. December verhaftet zu sein. Heute sprach Odilon Barrot. Das Urtheil wird heute Abend verkündigt werden. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Mai. Die toryistische und radikale Presse war in ihrem Verdammungs-Urtheil über die auswärtige Politik des Cabinets selten so vollkommen übereinstimmend, als gegenwärtig, wo sie die Verwickelung in der Türkei zum Gegenstande ihrer Betrachtungen macht. Noch nie, sagen diese Blätter, habe sich ein Englisches Ministerium so gröblich bei der Nase herumführen lassen, wie „ce bon Aberdeen" und Lord Clarendon, dessen Existenz sich eher ahnen als beweisen lasse. Noch nie habe auch die Times mit so kecker Stirne die Partei Rußlands bis zum letzten haltbaren Momente vertreten und das Interesse Englands verleugnet. Die Presse schlägt abwechselnd auf Aberdeen-Clarendon und das große Blattt los und verweilt um so lieber bei der Kritik des Vernachlässigten und Geschehenen, als man über das, was folgen soll, keine greifbaren Andeutungen hat. So weit ist es gekommen, daß das peelitische Chronikle es mit Befriedigung sehen würde, wenn die Französische Flotte durch die Dardanellen steuerte und dadurch, ohne erst die zögernden Entschließungen von Downing-Street abzuwarten, den gefürchteten Handstreich auf Konstantinopel und die Dardanellenschlösser abwenden würde. Um einen Russischen gewaffneten Handstreich abzuwenden, habe das Britische Kabinet nicht die geringste Vorkehrung getroffen und die Erklärung Lord Aberdeens, es vertraue vollkommen den friedlichen Versprechungen des Russischen Kaisers, müsse, wie leicht einzusehen, nach allem, was seit jener Erklärung vorging, den Schein absichtlicher Versäumniß auf die Häupter des Cabinets und ihr Organ in der Presse werfen. „Ist die Französische Flotte", so raisonnirt heute Chronikle, „durch die Dardanellen gesegelt, dann ist der Russische Handstreich vor der Hand unmöglich gemacht. Eine Flotte in den Gewässern des Bosporus ist zum Schutze des Sultans nöthig: so übernehme denn Frankreich diese Bruderpflicht. Es ist gerade nicht nothwendig, daß dem zurückgewiesenen Ultimatum eine Kriegs-Erklärung auf dem Fuße folge. Es hängt jetzt Alles von der Haltung der übrigen Europäischen Großmächte ab. Von des Czaaren Klugheit läßt sich Alles, von seiner nachgiebigen Schonung dagegen Nichts erwarten. Gewiß scheint es nur, daß er einen Zusammenstoß mit einer Seemacht ersten Ranges nimmer wagen wird; und sehr zweifelhaft ist es auch, ob er sich in einen Kampf mit der Türkei einlassen wird, wenn die Flotte einer der westlichen Mächte in den byzantinischen Gewässern eine beobachtende Stellung eingenommen hat. Zu hoffen ist nur, daß die westlichen Mächte gemeinschaftlich den Uebergriffen Rußlands entgegentreten. Sollten es jedoch Feigheit, Eifersucht und Unkenntniß dahin bringen, daß die Politik des Westens einen Weg einschlägt, wie ihn der Moniteur (?) und Andere kürzlich skizzirt haben, dann freilich bleibt der Türkei nichts übrig, als der Kampf der Verzweiflung. Wir wollen nicht eben sagen, daß auch dann Alles verloren ist; wird jedoch der Sultan so weit gedrängt, daß er sich mit den Waffen vertheidigen muß, was wäre dann die Diplomatie des Westens für ein riesiger Betrug! Was wäre dann die Zärtlichkeit der absolutistischen Mächte für die Ehre und die Interessen des Katholizismus für eine hohle Heuchelei!"

Belgien.

Brüssel, den 28. Mai. Die Hauptstadt war heut früh schon in freudiger Bewegung, indem die Rückkunft des Königs und des Kronprinzen allgemein die innigste Theilnahme gefunden. Schon um 4 Uhr heut Nachmittag hatten sich die Minister, die Deputationen der Provinz Brabant, die Bürgermeister, Schöffen und Gemeinderäthe der Hauptstadt und der Faubourgs, so wie mehrere Generale im Bahnhofe eingefunden. Gegen halb 5 Uhr wurde der Königl. Konvoi signalisirt und unter lautem Jubel trafen die Königl. Reisenden 10 Minuten später ein, wo der Bürgermeister von St. Josse Tennode den König bewillkommte, was König Leopold voll Rührung beantwortete. Im Wartesaal hielt der Bürgermeister von Brüssel, Herr C. de Brouckere, folgende Anrede an den König: „Sire, Brüssel und alle Nachbargemeinden der Hauptstadt sprechen dem König ihren Dank dafür aus, daß er ihren Wünschen zu entsprechen geruhte. Das freiwillige Zusammenströmen und das Zujauchzen der Bevölkerung werden sogleich um so feuriger dem Drange Ausdruck leihen, den wir empfinden, um Eurer Majestät zum Erfolge der Reise Glück zu wünschen, die Sie eben beendet. Der Empfang, den der König und der Kronprinz in ganz Deutschland, besonders in Wien gefunden, ist eine öffentliche Sanktion der Achtung, die das unabhängige Belgien sich zu erwerben wußte. Sire, wir übersehen nicht den Einfluß des erhabenen Charakters und der hohen Weisheit Ihrer Majestät; wir empfinden seit 22 Jahren ihre Wirkungen. Allein der König hat sich zu sehr mit dem belgischen Volke identifizirt, um nicht uns zu gestatten, daß wir einen Theil des Erfolges für uns in Anspruch nehmen und darüber Stolz empfinden. Dieser Erfolg wird übrigens die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden; er wird, dessen sind wir überzeugt, zum Glück der Königl. Familie beitragen, so wie zur Dauerhaftigkeit unserer Institutionen wie unserer Nationalität."

König Leopold gab darauf folgende Antwort: „Wir sind froh, in unserm guten und theuren Belgien uns wiederzufinden, umgeben von Gefühlen einer wahren und so lebhaft ausgedrückten Liebe, denen gleich, die Kinder ihrem Vater bezeugen. Der Empfang, welcher uns in Deutschland zu Theil geworden, beweist, wie große Sympathien unsere Nationalität einflößt. Zwei und zwanzig Jahre sind eine lange Periode in der Geschichte eines Volkes — sie sind aber nur eine sehr kurze Frist, gilt es, eine Nationalität zu gründen, die sich die Achtung der Völker zu erringen versteht. Ich hoffe, daß die Reise, die wir eben vollendet, meinem theuren und vielgeliebten Sohne verstatten wird, zur Wohlfahrt unserer schönen, guten und patriotischen Stadt Brüssel beizutragen." Unter dem Jubel der Bevölkerung zog darauf der König sammt den Prinzen und der Prinzessin in einem offenen Vierspänner nach dem Palast, durch die Reihen der Bürgergarde, die von der Station bis zum Palast aufgestellt war. Zu Verviers, Lüttich, Tirlemont, Löwen und Mecheln wurde der König von Deputationen der Städte und Universitäten begrüßt. — Fast die ganze Stadt Brüssel hatte heute Abend beleuchtet.

Italien.

Rom, den 21. Mai. Der berüchtigte Industrieritter, welcher vor zwei Jahren auf seinem Gaunerzuge durch Deutschland, Ungarn und Polen (er besuchte damals auch Posen), unter dem Namen Fürst Alessandro Clemente Altieri in der sich beigelegten Eigenschaft eines Monsignore der geistlichen römischen Curie so viele Bischöfe betrog, wurde, wie Sie Sich erinnern, bald nach seiner Verhaftung in Oesterreich nach Rom abgeliefert und später von hier nach dem Fort Leo in jene Haft gebracht, wo ein ähnlicher Schwindler des vorigen Jahrhunderts, Graf Cagliostro, sein Leben beschloß. Der Pseudo-Altieri ist seit einigen Monaten nach Rom zurückgebracht worden, weil der Abschluß des gegen ihn geführten Prozesses seine persönliche Gegenwart nöthig machte. Da das Haft-Lokal der Inquisition noch immer von den Franzosen occupirt ist, so sperrte man ihn in die Carceri nuovi ein. Statt des Sanct Uffizio ist die Criminal-Congregation des General-Vikariats mit der Schließung des Prozesses beauftragt. Ich durfte denselben flüchtig einsehen; er füllt gegen 40 Druckbogen. Aus allen Anklage-Artikeln, so wie aus den Geständnissen geht hervor, daß das Hauptverbrechen des Inquisiten Mißbrauch der geistlichen Gewalt war. Denn er ist keineswegs, wie man bisher glaubte, aus dem geistlichen Stande, sondern ein Laie, Namens Luigi Stefano Giovanni Berutti aus Ceva in der Diözese Mondovi (Piemont), welcher sich erlaubte, als apostolischer Ablegat den päpstlichen Segen bei solennen kirchlichen Funktionen zu ertheilen, reservirte Gewissenssachen aus eigener Machtvollkommenheit zu erledigen, Indulgenzen zu spenden, Simonie zu treiben u. A. m. (Köln. Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 28. Mai. Der Kriegs-Minister ist endlich entschlossen, sich dem Sparsystem seiner Collegen anzuschließen. Durch die Entlassung von 25,000 Mann und die Aufhebung der Directoren-Stellen der verschiedenen Waffengattungen und noch andere Ersparnisse, die er bezweckt, gedenkt er 80 Millionen Realen weniger zu verausgaben, als dem Kriegs-Budget zugewiesen sind. Rechnet man hierzu die Ersparnisse der übrigen Ministerien, so spart der Staatsschatz gegen 300 Millionen Realen jährlich. Die Regierung könnte dann auch ihren Verpflichtungen besser nachkommen und die einmal festgestellten Pensionen gehörig bezahlen, vorzüglich die der weiblichen geistlichen Corporationen, die in diesem Jahre erst für Januar befriedigt sind. In Segovia geht es den Klosterfrauen so schlimm, daß sie die nöthigsten Hausgeräthe verkaufen müssen, um aus deren Ertrag zu leben. Durch die Entlassung so vieler Beamten mehrt sich aber auch die Zahl der Prätendenten! Das jetzige Ministerium, welches von jeher die geringste hatte, zählt jetzt über 5000! Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, geht die Regierung mit dem Plane um, sämmtliche Cesantes (entlassene Beamte) aus Madrid zu verweisen, wenn sie nicht Bürger der Stadt sind oder nachweisen können, außer ihrer Pension noch Privatvermögen zu besitzen. Das ganze Heer der Cesantes soll in die kleinen Ortschaften des Landes vertheilt und dem einzelnen Individuum nur in dem ihm angewiesenen Orte die Pension ausbezahlt werden. Wer sich dieser Maßregel widersetzt, wird als nicht der Pension bedürftig betrachtet und von der Liste gestrichen werden. Tritt, wie fest geglaubt wird, dieses Project ins Leben, so verliert Madrid (wer sollte es wohl glauben!) gegen zehntausend Bewohner. Unter den Cesantes herrscht hierüber eine große Aufregung; sie haben sich aber zu fügen, denn der Minister-Präsident ist beharrlich, er wird sich weder durch Connexionen noch sonstige Verwendungen zu Ausnahmen entschließen. — Narvaez wird noch im Laufe dieses Monats in Aranjuez eintreffen, sich aber nur einige Tage dort aufhalten, um seinen Wohnsitz wieder in Loja, seiner Vaterstadt, zu nehmen. Man erwartet mit jedem Tage das Decret, welches seine Mission als beendet erklären wird. Unter Anderem wird es darin heißen, der Marschall sei wegen körperlicher Leiden gehindert gewesen, seinen ihm von der Königin gewordenen Auftrag, die Militair-Verhältnisse Oesterreichs zu prüfen, auszuführen. — Bis jetzt war der Mai überall in Spanien sehr kühl und naß. Dieses berechtigt zu der Erwartung einer reichen Erndte; die Getreidepreise sind dieserhalb bedeutend gewichen. — Zu dem Elende in Galicien hat sich noch ein anderes Unglück gesellt. In dem Orte Noya ist das gelbe Fieber ausgebrochen und greift in entsetzlicher Weise um sich.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 23. Mai meldet, daß die Königin von Spanien seit zwei Monaten schwanger ist.

Amerika.

New-York, den 10. Mai. Der Kaiser Faustin I. hat am 11. April die Sitzungen der gesetzgebenden Kammern von Haiti eröffnet und dabei folgende Rede gehalten:

Indem ich die zweite Sitzung Ihrer Legislatur eröffne, ist es mir wahrhaft angenehm, Ihnen zu melden, daß das Reich sich in einem blühenden Zustande befindet, der Friede ist vorherrschend, obgleich unsere Mitbürger des östlichen Theils der Insel in ihrer Opposition gegen unsere Gesetze und unsere Regierung verharren.

Es freut mich zu sagen, daß meine Regierung fortwährend die freundlichsten Beziehungen mit den verschiedenen Mächten der Erde und den Souveränen Europas unterhält; meine Brüder und meine Schwestern legen die aufrichtigsten und wohlwollendsten Gesinnungen gegen mich an den Tag.

Gemäß dem Art. 128 der Verfassung werden meine Minister Ihnen die allgemeine Lage des Reiches und die Nothwendigkeit auseinandersetzen, die kaiserliche Familie in einem mit der Sphäre, worin sie lebt, harmonirenden Zustande zu erhalten. Daß die die Nation repräsentirende Kammer immer mit der Würde der Krone in Eintracht sei, das ist der meinem Herzen theuerste Wunsch; davon hängt die Kraft, Ruhe und das Gedeihen des Landes ab. Es lebe die Volksvertretung, die Freiheit und Unabhängigkeit meiner Unterthanen.

Vermischtes.

Berlin, den 31. Mai. Die heutigen Blätter enthalten folgendes Inserat des Herrn Jacobi, (dadurch bekannt, daß er brieflich gegen Einsendung von 2 Frd'or. Englisch lehrt): „Evangelische Brüder! Ich schwieg lange, war ruhig und hielt an Mich. Jetzt aber schreie Ich auf und schnaube im Zorn! Ich verwüste Berge und Hügel, all' Kraut lasse Ich verdorren; Ich mache Ströme zu festem Lande und Seen lasse Ich vertrocknen. Dann leite Ich Blinde auf unbekanntem Wege und mache Finsterniß vor Ihnen zu Licht, das Höckrichte zur Ebene. Dann weichen zurück und werden zu Schanden die auf Götzenbilder trauen, die zu den Bildern (!) sprechen: Ihr seid unsere Götter! — Ihr Tauben! höret! Ihr Blinden! sehet! Wer ist so blind wie Mein Knecht, und so taub wie Mein Bote, den Ich gesandt? wer ist so blind wie Gottes Freund? — Man predigt euch wohl viel, aber ihr beachtet es nicht; ihr habt die Ohren offen und höret nicht! Ihr seid ein beraubt und geplündert Volk, gefesselt in Kerkern allzumal! Wer ist unter euch, der solches zu Ohren nehme, der aufmerke und höre, was hernach kommt? Ists nicht der Herr gegen Den ihr sündiget, auf Dessen Wegen ihr nicht wandeln, Dessen Gebot ihr nicht hören wollt? Darum gießt Er über euch aus die Glut Seines Zornes und des Krieges Gewalt!" Gott selbst hat man gelästert, in Dessen Namen, Dessen Worte ich geredet; und ihr habt zur Lästerung geholfen. Darum wird euch mittreffen ihre Strafe! — Ein verruchtes Blatt (und ein verruchtes Bild) ist in eurer Mitte, in euren Händen, Gott ein Greul! Rühret es ferner an, ergötzet euch ferner daran! Wohl bekomm's euch! — wie die andern Giftpilze an denen ihr nutschet. „Das Volk ehret Mich mit seinen Lippen, aber ihre Herzen sind ferne von Mir". Noch viel anderer Greul ist unter euch; ihr helfet mit, und traget mit. Soll's noch lange so bleiben? — Nein! Noch 50 Wochen und Babylon Berlin wird untergehen! Karl Jacobi."

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 2. Juni. Am Dienstag wurden wiederum ausschließlich Diebstahls-Sachen verhandelt. Die Anklage gegen den Tagelöhner Johann Jozefczak aus Uzarzewo und den Tagearbeiter Thomas Furmaniak aus Bezejewo, betraf 2 Diebstähle, von denen der eine bei Gelegenheit des vorjährigen Wollmarkts verübt worden. Der Gutsbesitzer von Kalkstein zu Goluchowo ließ nämlich in der Nacht vom 11. zum 12. Juni seine Wolle von dem Gute Kobylica bei Klecko zum Wollmarkt hierher fahren; unterwegs, auf der Kunststraße zwischen Kostrzyn und Posen, wurden zwei der auf dem Wagen befindlichen, mit Wolle gefüllten Säcke durch die Diebe aufgeschnitten und aus denselben mehr als ein Centner Wolle entwendet. Am Morgen nach dem Diebstahle kehrten die beiden Angeklagten in dem Kruge zu Paczkowo ein, ließen sich dort bewirthen, tranken Branntwein und geriethen mit einander Streit. Jozefczak machte dem Furmaniak den Vorwurf, daß er ihn um einige Thaler verkürzt, und war dabei von Wolle die Rede, was dem Krüger Kozmowski, welcher von dem Wolldiebstahl schon gehört hatte, die Vermuthung einflößte, daß sie die Diebe sein möchten. Sie wurden demzufolge verhaftet, Furmaniak machte sich jedoch los und entlief. Bei Jozefczak fand man über 8 Rthlr. Geld und an dem Tische, wo Beide gesessen hatten, eine Wollprobe, die demnächst als zur gestohlenen Wolle gehörig recognoscirt worden. Furmaniak ist später ergriffen worden und hat vor dem Distrikts-Amt zu Nekla den Diebstahl eingestanden, indem er noch angegeben, daß sie die Wolle nach der That

auf dem Felde versteckt und am Tage darauf an 2 jüdische Leute aus Schwersenz, die von Jozefczak herbeigeholt worden, verkauft hätten. Heute widerruft er dies Geständniß und will von Nichts wissen, eben so wenig wie Josefczak; Beide werden jedoch von den Geschwornen für schuldig erklärt, und Furmaniak zu 4 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht, Josefczak zu 3 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Demnächst wurde eine Anklagesache wider den Schornsteinfeger-Lehrling Theophil Lukomski von hier verhandelt Am 1. December v. J. bemerkte der Kaufmann Jacob Kantorowicz, als er den von ihm als Kleidermagazin in dem Hause Markt Nr. 49. befindlichen Laden früh Morgens gegen 8 Uhr öffnete, daß die verschlossen gewesene Ladenkasse gewaltsam erbrochen und aus derselben ein Fünfthalerschein entwendet worden. Die Thür des Ladens war unversehrt und offenbar nicht geöffnet worden, dagegen war ein Spindchen vor dem Kamine etwas abgerückt, und lenkte dies zuerst den Verdacht dahin, daß der Dieb durch den Kamin in den Laden gelangt sein möchte. Man forschte nach und erfuhr, daß der Angeklagte in dem Hause am frühen Morgen gesehen worden. Während derselbe früher die That hartnäckig geleugnet, gesteht er dieselbe heute reuevoll ein. Es wurde daher ohne Zuziehung von Geschworenen verhandelt, auf den Antrag des Staatsanwalts mildernde Umstände angenommen und schließlich der Angeklagte, der übrigens, obwohl er erst 19 Jahr alt ist, schon zwei Mal wegen Diebstahls bestraft worden, zu 1 Jahr Gefängniß, so wie Stellung unter Polizei-Aufsicht und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Posen, den 1. Juni. Seit einiger Zeit hat hier ein Mangel an Papiergeld im Verkehr sich bemerkbar gemacht; selbst das Königl. Bank-Comtoir konnte den Anforderungen darnach nicht immer genügen und sah sich genöthigt, die Valuta für diskontirte Wechsel und Lombard-Darlehne in Gold oder grobem Courant zu zahlen.

Zunächst diesem Umstande wohl haben wir es zu verdanken, daß vom 1. Juni c., wie wir aus der in voriger Woche unter die hiesigen Kaufleute vertheilten Anordnung des Königl. Bank-Comtoirs entnehmen, auch hier nach dem Vorgange Berlins und solcher Städte, in denen sich Filiale der Hauptbank befinden, ein Giro-Verkehr eingerichtet werden soll.

Nach §. 1. der gedachten Anordnung werden nur hinlänglich bekannten Handlungshäusern, Fabrikanten, Gewerbtreibenden und andern Privat-Personen, so wie öffentlichen Kassen und Behörden, Folien im Girobuche eröffnet. In der Hauptsache liegt dem Giro-Verkehre die Absicht zu Grunde, die Courant-Zahlungen zu erleichtern. — Der Inhaber eines Folii im Girobuche ist berechtigt, in Höhe der eingezahlten Summe, jede Art von Papieren, aus denen er an einem bestimmten Tage zur Zahlung verbunden ist, zur Einlösung an das Bank-Comtoir zu verweisen, nachdem er derselben von der bevorstehenden Zahlung einen Tag vorher Avis gegeben und das einzulösende Papier mit dem Vermerke: „Zahlbar bei dem Königl. Bank-Comtoir" versehen hat. Zur Conservirung des Giro-Folii muß jedoch auf demselben ein Guthaben von wenigstens 100 Rthlrn. verbleiben. Zinsen werden nicht gewährt. Für Rechnung des Folien-Inhabers übernimmt das Bank-Comtoir ferner die Einziehung fälliger, hier am Platze zu einem bestimmten Tage zahlbarer Papiere, jedoch nur solcher, aus denen ein Giro-Theilnehmer als Zahlungsverpflichteter erhellt. Die sonstigen Dispositionen wegen Abschreibung oder Auszahlung sind vom Folien-Inhaber schriftlich, mittelst der von der Bank unentgeltlich zu ertheilenden Giro-Anweisungsformulare, zu treffen. Gegen Präsentation einer solchen, mit den in gedachter Anordnung näher angegebenen Formen ausgestellten, im kaufmännischen Verkehre unter dem Namen „Checks" bekannten Giro-Anweisung, ist der Inhaber berechtigt, die Zahlung an jedem Tage, in dem Zeitraume von ihrer Ausstellung, bis zum Ablaufe der, auf den Monat der Ausstellung zunächst folgenden sechs Monate, zu erheben, auch hat eine Seitens der Bank acceptirte Giro-Anweisung gegen den Inhaber, den Anweisenden und den Zwischenbesitzer die Folge, daß nur die Bank allein vom Präsentanten als Schuldner in Anspruch genommen werden darf. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inhalt der vom Bank-Comtoir erlassenen, zur Aushändigung an etwaige Interessenten bei demselben bereit liegenden Anordnung.

Wer mit dem Verkehr in größeren Städten der Monarchie bekannt ist, dem wird nicht entgangen sein, wie sehr durch die Giro-Anweisungen der lokale Geldverkehr erleichtert wird, zumal selbst die Königlichen Kassen zur Annahme derselben in Zahlungen verpflichtet sind. — Wie wir vernehmen, ist die Handelskammer bei dem Königlichen Finanzminister bereits vorstellig geworden, auch den vom hiesigen Bank-Comtoir auszustellenden Giro-Anweisungen die Annahmepflichtigkeit durch die Königlichen Kassen der Provinz beizulegen. Ein gleiches Vorstellen ist an die General-Landschafts-Direktion gerichtet worden.

— i — Wollstein, den 30. Mai. Heute traf hier der Herr Regierungs- und Baurath Butzke aus Posen, Behufs Feststellung der Chaussee-Linie über Karge oder Bomst ein. Es sind nämlich zwei Anschläge der Staatsbehörde eingereicht, der eine vom Wegebaumeister Passek zu Posen bezeichnet die Tour über Bomst als die weniger Kosten verursachende; der andere vom Bauinspektor zu Meseritz, der die Tour über Karge als die billigere bezeichnet. Der Herr Baurath soll nun jedes Terrain besichtigen und dann entscheiden

Heut Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, welches von einem starken Regen begleitet war, der seit längerer Zeit sehnlichst erwartet wurde. Von der Hitze der letzten Tage war das Pflanzenreich förmlich ausgedörrt. Jetzt ist Alles erfrischt und die Saaten geben die schönsten Hoffnungen.

⊙ Ostrowo, den 31. Mai. Die bereits früher angekündigte Maifahrt unseres Männergesangvereins ist am Sonntag, den 29., mit einem wohl nicht bald dagewesenen Eclat abgehalten woden. — Schon gegen 4 Uhr des Morgens belebten sich die Straßen, und füllten sich die Fenster der Häuser mit behaubten und unbehaubten Köpfen und Köpfchen, um den Auszug des Sängerchors zu sehen resp. zu hören. Gegen 5 Uhr waren die Sänger auf dem Markte versammelt, und nachdem „Berners Studentengruß", dessen heitere Melodie erhebend in die reine Morgenluft hinaustönte, abgesungen worden, ging es in geordnetem Zuge unter dem Vortritt des zu diesem Zweck aus Militsch auf Kosten der Vereinskasse bestellten Musikcorps des 1. Ulanen-Regiments, die Breslauerstraße entlang, mit klingendem Spiel bis ans Ende der Stadt, wo Wagen zur Aufnahme der Sänger und des Trompetercorps bereit standen. Das Ziel war das dem Fürsten Radziwill gehörige, recht romantische Antonin. Bereits mehrere Tage vorher waren nicht nur sämmtliche Fuhrwerke in Ostrowo, sondern auch in den benachbarten Dörfern von hiesigen Einwohnern ermiethet worden, und von 7 Uhr früh bis gegen 4 Uhr Nachmittags war ein Wogen und Drängen auf der Straße nach Antonin, „als ob die Menschheit auf der Wanderung wäre, wallfahrend hin" — zwar nicht nach Rom, aber zum Sängerfeste nach Antonin. Um etwa 11 Uhr zogen zwar schwarze Wolken von Südwest her, und es regnete und gewitterte ziemlich stark; allein gegen 1 Uhr heiterte sich der Himmel vollkommen auf. Der anmuthige Schloßpark füllte sich immer mehr. Nicht nur die Honoratioren der Stadt, sondern auch eine große Anzahl bürgerlicher Familien hatten sich eingefunden; ebenso waren aus Krotoschin, Schildberg, Adelnau, Grabow und auch Medzibor und Wartenberg viele Familien — zu denen die Kunde von der Sängerfahrt gelangt war, — angekommen. Nachdem der einige vierzig Mitglieder starke Gesangverein ein gemeinschaftliches Mittagmahl, recht anmuthig an einer im Freien improvisirten Tafel gereiht, eingenommen, wobei von dem Vereins-Direktor, Musiklehrer Roil eine passende Ansprache über den Zweck und die wahre Bedeutung des Vereins gehalten und auf dessen Fortgedeihen, in der bisher an den Tag gelegten guten Haltung, ein Toast ausgebracht wurde — begann das eigentliche Fest. Die Aufführung war in drei Abtheilungen so dirigirt, daß in jeder Abtheilung in angemessenen Zwischenräumen je vier bis fünf Gesangpiecen zum Vortrage kamen, und die Pausen durch Trompetenmusik ausgefüllt wurden. Alles war heiter, und wenn auch es an Gelegenheiten zur Befriedigung des Durstes in jeder Beziehung nicht fehlte, so ist doch trotz einer so zahlreichen Versammlung von Menschen verschiedenen Geschmacks nicht im mindesten irgend ein störender Exceß vorgefallen. Gegen 9 Uhr Abends fing die Gesellschaft an, sich allmählig auf den Heimweg zu begeben, und man sah es an dem zögernden Aufbruch den meisten, daß sie sich ungern von einem Feste und einem genußreichen Tage trennten, und gewiß hätten sich Viele gern Josuas Kraft im Festhalten der Sonne eigen gewünscht. Die Sänger trafen erst nach 11 Uhr wieder hier ein, nahmen den guten Eindruck, den das Fest auf jeden Anwesenden gemacht, auch mit sich in ihren Berufskreis und werden gewiß fortfahren, für die Hebung eines Vereins, der in so kurzer Zeit so Schönes schon leistet, fortdauernd zu wirken. Dank dem Verein und seinem Dirigenten für den auch uns bereiteten Genuß. Dem Herren Fürsten Radziwill gebührt für die bereitwillige Erlaubniß, den so schön belegenen und für solche Gelegenheit ganz geschaffenen Park in Antonin benutzen zu dürfen, von jedem Freunde reiner Genüsse der höchste Dank; ebenso dem General-Bevollmächtigten, Herrn Hauptmann von Euen, für seine gütige Verwendung um diese Erlaubniß.

♂ Schneidemühl, den 1. Juni. Der Divisions-General Herr Fiedler aus Bromberg ist bereits am 29. Mai behufs Inspizirung der beiden Schwadronen hier eingetroffen und im Gasthofe zum „Goldenen Löwen" abgestiegen. Das Trompeter-Corps empfing den Herrn General ebenso, wie früher den General-Major v. Lebin unter großer Theilnahme des zahlreich versammelten Publikums mit einigen Musikstücken, was jeden Abend während der Anwesenheit des Generals wiederholt wurde. Montags den 30. pr. ließ der Herr General die beiden Schwadronen einige Uebungen zu Fuß vornehmen, Nachmittag war auf dem schönen geräumigen Markt-Platz Parade; den 31. Vormittags wurden Uebungen zu Pferde vorgenommen, Nachmittags begab sich der Herr General, umgeben von den hohen Offizieren, dem Magistrats-Kollegium und den Stadtverordneten auf den Bauplatz zur Militair-Reitbahn, welcher auf der sogenannten Vorstadt Borkowo unweit des Bahnhofsgebäudes liegt; und nachdem der Justizrath Scholz mit einigen Worten auf die Gnade Sr. Majestät des Königs, wodurch Schneidemühl in den Besitz einer Garnison gelangt, hingedeutet hatte, legte der Herr General den Grundstein, wies auf den Frieden und die Eintracht hin, welche zwischen Bürgern und Militair in Garnisonsorten herrschen müssen und sprach zugleich den Wunsch aus, daß sich Schneidemühl der Wohlthaten, die eine Garnison der Stadt bringe, für alle Zeiten erfreuen möchte. Mit den üblichen Hammerschlägen wurde die einfache Feier geschlossen.

Den Platz zu der Reitbahn hat die Stadt von einem Bürger unter schweren Bedingungen acquirirt; sie hat nämlich dem Eigenthümer für 4½ Morgen Sand, wovon der Morgen etwa 5 Rthlr. werth ist, aber aus Rücksicht darauf, daß diese Sandfläche unmittelbar an der Stadt liegt, auch wohl auf 15 — 20 Rthlr. veranschlagt werden kann, 7 Morgen Gartenland gegeben, wovon der Morgen hier gern mit 105 — 115 Rthlr. bezahlt wird. Verhältnißmäßig sind auch alle übrigen Eigenthümer, die von ihren Sandflächen zu dem Exerzier-Platz und den zu der Reitbahn nöthigen Wegen 2c. etwas abgetreten haben, mit Gartenland resp. Torfbruch abgefunden worden. Man hört daher vielfache Klagen von Seiten der Bürger über mangelhafte Haushaltung mit dem städtischen Vermögen. Der General ließ sich während seiner Anwesenheit auch die hiesige christkatholische Kirche aufschließen und nahm das Innere dieses schönen Gebäudes in Augenschein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Correspondent des Czas theilt in Nr. 118. aus der Türkei Folgendes mit:

Die Türkische Regierung hat, um sich vom Auslande immer unabhängiger zu machen, beschlossen, daß öffentliche Unternehmungen, wie Eisenbahnen, Hüttenwerke u. s. w., künftig nur an Türkische Unterthanen überlassen werden sollen. Auf Grund dieses Beschlusses sind die Bergwerke dem Armenier Bilerdzi und die Eisenbahnen einem andern Armenier, Dinz Oglu, übertragen worden. Die Engländer können daher aus diesen Unternehmungen nur mittelbar Gewinn ziehen, indem sie Kapitalien, Ingenieure u. s. w. liefern.

Ein Brief aus Belgrad meldet, daß der General Kniczanin das Ministerium des Innern, welches Goroszanin früher inne hatte, abgelehnt habe. Dies war um so mehr zu erwarten, da Kniczanin weniger ein Administrations- als ein Feldherrntalent besitzt. Die Rückkehr Goroszanin's zur Regierung ist von der Wendung, welche die orientalische Angelegenheit in Konstantinopel nimmt, so wie von den Instruktionen abhängig, welche Mikolajewicz, der Serbische Agent in Konstantinopel, von der Pforte erhält. Der Sturz Goroszanin's hat den Muth der Serbischen Bevölkerung sehr niedergebeugt. Die Anhänger der Obrenowicze erheben wieder ihr Haupt und es giebt jetzt Viele, welche an die Rückkehr des Fürsten Michael glauben. Der Serbische Fürst fürchtet jetzt sowohl die Pforte als auch seine eigenen Unterthanen, und zwar aus dem Grunde, weil er in der Angelegenheit Goroszanin's eine außerordentliche Schwäche gezeigt hat.

In der Moldau intriguiren die Bojaren, um den legitimen Fürsten Ghika zu stürzen, und Rußland giebt sich alle mögliche Mühe, ihn zu seinem Werkzeuge zu machen. Das Petersburger Cabinet hat verlangt, daß ein Russischer Oberst zum Kriegsminister ernannt werden sollte. Ghika hat dies Verlangen zurückgewiesen und erklärt, daß, wenn er nicht unabhängig und mit Würde regieren könne, er die Regierung entweder niederlegen oder sich eine Kugel vor den Kopf schießen wolle.

In Paris findet die orientalische Angelegenheit ihren Hauptvertheidiger im Kaiser selbst, der sogar die vor Kurzem im Moniteur veröffentlichte Note selbst verfaßt haben soll. Die Umgebung des Kaisers räth zur Nachgiebigkeit, damit die Börse nicht beunruhigt werde. Der Kaiser möchte in den Verhältnissen mit dem Auslande auf der einen Seite seine Popularität retten, auf der andern aber auch den Krieg vermeiden. Das Dilemma, in welchem der Kaiser sich befindet, erklärt manche Räthsel seiner Politik.

Derselbe Correspondent schreibt über Persien: Die Persische Angelegenheit tritt abermals in den Vordergrund der politischen Begebenheiten. Herr Stanley, der Englische General-Consul in Persien, hat Teheran verlassen und sich nach Konstantinopel begeben. Rußland drängt Persien immer mehr. Es verlangt jetzt plötzlich die sofortige und gänzliche Zurückzahlung eines früheren Darlehns, das gegen 80 Mill. Francs beträgt, oder im Nichtzahlungsfalle die Abtretung der Provinz Astrabad am Kaspischen Meere. Persien widersetzt sich dieser Forderung. Der Fürst Dolgoruki, Sekretair der Russischen Gesandtschaft in Persien, soll einen Beamten des Persischen Hofes in's Gesicht geschlagen haben. Der Türkische Gesandte, Achmet Effendi, hat sich des Geschlagenen angenommen und in dieser Angelegenheit ein Circulair an sämmtliche Europäische Consuln gesendet.

Cirque Olympique.

Das Programm der Mittwoch-Vorstellung verkündete wieder mehrere ganz neue Produktionen. Erwähnen wir zuerst den prächtigen Arabischen Hengst Emir, einen Grauschimmel von nobelster Gestalt und Bildung des Kopfes, so wie von der größten Feinheit der Füße und Fesselgelenke, welcher sich wie ein Kätzchen streckt, biegt und, wie die edlen Wüsten-Beduinenrosse thun, schmeichelnd an seinen Herrn anschmiegt, der sich mit ihm in trauliches Gekose einläßt. Herr Direktor Renz ließ das Steppenpferd alle Künste der Civilisation durchmachen, welche es vollkommen inne hatte, es mußte nach der Musik tanzen auf einem hölzernen runden Tanzboden, auf welchem es kaum zum Stehen Raum halte, und sich selbst mit den Vorderfüßen rythmisch aufstampfend, wie auf einer Pauke, den Takt schlagen; es apportirte Tücher, die es sich unter dem Sande hervorscharrte, ja aus hochhängenden Körben herauslangte und dabei genau zwischen dem rothen und weißen Korbe und dem rothen und weißen Tuche unterschied, ohne sich durch eine Verwechselung beider Tücher in den Körben irren zu lassen; besonders zierlich setzte es die Vorderbeine, als es mit denselben auf der Barriere entlang lief; auch schlug es stehend förmlich die Vorderbeine übereinander. Die ganze Produktion erregte den lebhaftesten Beifall. Sehr günstig aufgenommen wurde ferner das pas de trois auf 2 Pferden von Herrn Carrée, Frl. Adeline und Mad. Tourniaire, deren zierliche Gruppirungen noch durch die über ihnen schwebende kleine Irma Monfroid gekrönt wurden. Den Schluß bildeten große Sprünge auf dem Trampolin (Schwungbrett), wahre salti mortali; den Sprung durch einen Reifen, welcher mit rings hindurch gesteckten Thonpfeifen gespickt war, die im Innern nur einen Kreisraum offen ließen, durch welchen kaum ein menschlicher Körper passiren konnte, machte Hr. Mariano mit einer Sauberkeit und Sicherheit, die einem abgeschossenen Bolzen Ehre machen würde; ebenso den große Bataillonssprung über, wir glauben, 20 Musketiere, welche mit gekreuzten Bajonett-Gewehren einander zu zweien, also 10 Mann hoch, gegenüber standen und losfeuerten, als der Springer über ihre Bajonettspitzen hinflog. Der Kopfsprung in den aufgestellten Hut u. mehrere ähnliche Sprünge wurden von Herrn Leon mit ebenso bewundernswürdigem Aplomb ausgeführt. Gedenken wir aber auch noch der artigen Scherze des Hrn. Qualitz, welche große Heiterkeit hervorriefen, so das Sandbad, welches derselbe vor unsern Augen nahm, so daß man glaubte, er befinde sich nicht inmitten der Arena auf dem Kanonenplatze vollständig angekleidet, sondern ganz ausgekleidet im Bassin der Andersschen Badeanstalt in der Warthe; er kleidete sich nämlich höchst umständlich bis ins kleinste Detail aus, ohne irgend ein Kleidungsstück abzulegen; auch für die Art, wie er dem Bauer den Kopf abschlug und dem stehengebliebenen Rumpf einen Gypskopf aufsetzte, mußten wir seinem Operationstalent Gerechtigkeit widerfahren lassen. Neben diesem Neuen kommen wir noch auf Fräulein Adeline zurück, deren heroische Sätze und prachtvolle Pirouetten auf dem Springpferd „Mirza", das wie der Vogel Greif durch die Lüfte saust, wieder, wie immer, donnernden Applaus erhielten; besonders schön machte sich die scheinbare Widerspenstigkeit des trefflich dressirten Thiers, welches die kühne Amazone im Jockei-Costüm wie mit eiserner Faust bändigte. Auch „Käthchen Renz" war wieder allerliebst und mußte nach ihrem graziös-kühnen Ritt zwei Mal wiedererscheinen. Die Herren Lorenz, Fourneaux und Liphard arbeiteten gleichfalls vortrefflich, unter großer Anerkennung des durch die ganze gelungene Vorstellung sehr befriedigten Publikums.

Litteratur.

Das bereits populär gewordene, zu den litterarischen Bedürfnissen des deutschen Lese-Publikums gehörende „Illustrirte Familienbuch", zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise, herausgegeben vom „Oesterreichischen Lloyd", hat vor einiger Zeit schon das 5te Heft seines dritten Bandes ausgegeben und darin Zeichnungen wie Text von solchem Werth und solcher Frische geliefert, daß wir dies gemeinnützige Unternehmen auch in seiner Fortsetzung unbedingt zu den trefflichsten Erscheinungen zählen müssen, welche die Neuzeit auf diesem Gebiete hervorgerufen hat. Unter den wohlgelungenen Stahlstichen hat uns diesmal „die Blinde", nach H. Bethke in München ganz besonders wohlgefallen durch die fromme und erhebende Stimmung, welche uns aus demselben anspricht, und durch die Wahrheit, mit welcher der Kontrast zwischen dem hinwelkenden Alter und der aufknospenden Jugend dargestellt ist. Joseph Meßner's „Waldgeschichte" ist von dem gesunden Athem durchweht, der seiner Zeit Auerbach's Dorfgeschichten die Theilnahme der ganzen Lesewelt zugewendet hat, während der Beitrag, den die in Dresden lebende, talentvolle Amely Bölte unter dem Titel: „Die alte Jungfer" geliefert hat, ein treffliches Genrebild ist, vor dem gewiß jeder Leser mit Pietät eine kleine Weile stillstehen wird. Unter den Gedichten heben wir Bodenstedt's „Morgenländisches Minnelied", unter dem Geschichtlichen G. E. Guhrauer's „Eroberung von Konstantinopel vor 400 Jahren" hervor. Dem Vernehmen nach wird das nächste Heft einen interessanten Beitrag vom bekannten Ludwig Schneider bringen. Das Buch ist zu empfehlen und hier in der Mittler'schen Buchhandlung vorräthig.

Handels-Berichte.

Berlin, den 1. Juni. Weizen bei Ladungen 62 a 70 Rt. Roggen

loco 52 a 56 Rt., p. Juni=Juli $50\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juli=August 50—$50\frac{5}{8}$ Rt. verk.

Gerste, loco 40 a 42 Rt., kleine 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 31 a 35 Rt., p. Juni=Juli 50 Pfd. $33\frac{1}{2}$ Rt. nominell.

Erbsen, Koch= 56 a 58 Rt., Futter= 53 a 55 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 68—66 Rt. Leinsamen 66—65 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juni=Juli $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli=Aug $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt Gd., p. Aug.=Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.=Okt. $10\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt., p Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $24\frac{1}{4}$ Rt. bez., $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., $24\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Mai=Juni do., p. Juni=Juli $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., $24\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli=August 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August=September $23\frac{1}{4}$ Rt. Br., 23 Rt. Gd.

Weizen ohne Aenderung. Roggen anfänglich zu ferner weichenden Preisen verkauft, später wieder etwas besser bezahlt. Rüböl flau bei kaum erwähnenswerthem Geschäft. Spiritus weichend.

Stettin, den 1. Juni. Starker Gewitterregen.

Weizen matter, 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr $67\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen flauer, 82 Pfd. p. Frühjahr 53 Rt. bez., p. Juni=Juli 50 Rt. bez., p. Sept.=Okt. $49\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
60 a 65.	51 a 57.	39 a 41.	33 a 37.	56 a 59.

Rüböl gedrückt, p. Juni und Juni=Juli $10\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.=Okt. $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus anfangs matt, schließt angenehmer, loco mit Faß $14\frac{1}{2}$—15 % bez., p. Frühjahr 15 % bez., $14\frac{1}{2}$ % Gd., p. Juni=Juli $14\frac{1}{3}$ % Br., 15 % Geld.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prediger Jäckel aus Wronke; die Landwehr=Artillerie=Lieutenants Mittelstädt aus Ludwikowo, Reller aus Ośniczewo und Wellmann aus Stralsund; die Kaufleute Bohnen aus Crefeld, Glock aus Breslau und Menshausen aus Leipzig.

BAZAR. Gouvernante Frau Favre aus Lyon; die Gutsbesitzer Grafen Grudzyński aus Drzazgowo und Potulicki aus Gr. Jeziory, v. Jaraczewski aus Mielżyn und Michałowski aus Zaborowo.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier Fichtner aus Kołaczkowo; die Gutsbesitzer v. Rycharski aus Kożuszkowa wola, v. Wilkoński aus Grabonog, v. Otocki aus Chwalibogowo, Granet aus Grabowo und Frau Gutsb. Dobrowolska aus Rumiejki; Unterarzt im 6. Infant.=Reg. Dr. Krause, Schneidermeister Zinepali und Kaufmann Mohr aus Berlin; Kaufmann London aus Strzelno; Gutsp. Brzeziński aus Leng.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Seffeld aus Roskow, v. Jasiński aus Witakowice, v. Bojanowski aus Palenica und Prose aus Zirke; Baumeister Lademann und Kreis=Gerichts=Rath v. Żukowski aus Zirke; Kreis=Physikus Borchard und Apotheker Selle aus Birnbaum; Gutsverwalter Alberti aus Roskowo; Holzhändler Naumann aus Berlin und Oekonom Stolpe aus Karge.

HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai und Gutsb. v. Schmidt aus Kosten; Superintendent Baumgart aus Krotoschin; Kreisrichter Heinz aus Rogasen und Kaufmann Kindermann aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Sokolnicki aus Tarnowo; die Gutsbesitzer v. Ciesielski aus Bialowy, v. Mielęcki aus Nieszawa und Frau Gutsbesitzer v. Mticka aus Węgierskie

HOTEL DE VIENNE. Gutsverwalter Albert aus Retkowo.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Blütgen aus Budzyń; Predigt=Amts=Kandidat Nitzschke aus Halle; Apotheker Briege aus Wollstein; Landw.=Artill.=Lieut. v. Ciesielski aus Strzałkowo und Oekonom Schmiede aus Chojnica.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Heinebach aus Glogau, Brand jun. aus Neustadt b. P., Mamlek aus Koźmin, Brand aus Rawicz, Labisch und Peyser aus Samter, Lewysohn aus Rackwitz, Hoffbauer und Kommissarius Oltschak aus Neutomyśl; Architekt Gutzeil aus Königsberg; Oekonom von Pomerski aus Frankenstein; Partikulier v. Okuniewski aus Kurehne.

KRUG'S HOTEL. Schauspielerin Frau Cohnfeld aus Berlin; Butterhändler Böhlke aus Anspach.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Pitcairn aus Memel, l. Wilhelmsstr. Nr. 1.; Frau Gräfin Pfeil aus Fraustadt, l. Sapiehaplatz Nr. 5.; die Franziskaner=Mönche Kuczynski und Wiśniewski aus Lonk bei Strasburg, l. Schützenstr. Nr. 26.

Auswärtige Familien=Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Minna mit Hrn. Wilh. Krull in Neubrandenburg; Frau Emilie Mühlmann geb. Zahn mit Herrn Rittergutsbesitzer v. Zawadzki in Rathmannsdorf; Frl. L. Aschburg mit dem Amtmann Hrn. Herm. Neruſt in Berlin.

Verbindungen Herr Gerhardt v. Below mit Frl. Maria v. Bentivegni in Seehoff; Hr. Siegmund Simon mit Frl. Malvine Schweizer und Hr. Premierlieutenant im 11. Inf.=Reg. v. Aigner mit Frl. Clara Regner in Breslau; Hr. M. Münsterberg mit Frl. R. Weinberg in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. C. Kindermann in Berlin; Hrn. L. Großedt in Berlin; Hrn. Hauptmann a. D. Konrad in Steinau; Hrn. Rechtsanwalt Plaumann daselbst; eine Tochter: dem Hrn. A. Grafen Blücher zu Finken.

Todesfälle. Hr. Inspektor Martin Masch zu Neuscheune; Frau Ida Stolzenburg, geb. Reuter, zu Bunzlau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Theater=Repertoir.

Freitag den 3. Juni. Im Sommertheater: **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Dazu: **Durch.** Lustspiel in 1 Akt von Genée.

Sonnabend den 4. Juni. Im Stadttheater im Abonnement: **Tannhäuser.** Große Oper.

Die am 1. Juni unter polizeilicher Aufsicht gezogenen Gewinne fielen auf folgende Aktien:

100 Sperrsitzbillets fielen auf die Aktie Nr. 49. zu 3 Rtl.
50 = = = = = Nr. 142 =
25 = = = = = Nr. 61 =
25 = = = = = Nr. 140 =
100 Parterrebillets = = = = Nr. 27 zu 2 Rtl.
50 = = = = = Nr. 22 =
50 = = = = = Nr. 46 =
25 = = = = = Nr. 3 =
25 = = = = = Nr. 58 =
25 = = = = = Nr. 133 =
25 = = = = = Nr. 43 =
25 = = = = = Nr. 179 =

Die Billet=Gewinnste sind gefälligst an der Tageskasse, Busch's Hotel, gegen Rückgabe der Aktien in Empfang zu nehmen.

Künftigen Sonnabend den 4. d., Nachmittags präc. 3 Uhr, wird der hiesige Gesang=Verein in der Garnison=Kirche das Oratorium „Elias" von Mendelssohn=Bartholdy zum Besten der hiesigen Cholera=Waisen aufführen, wozu Billets à 10 Sgr. und Texte à 2 Sgr. nur in den Buchhandlungen von Mittler, Żupański und Scherk zu haben sind, da an der Kirche kein Billetverkauf stattfinden kann.

Posen, den 1. Juni 1853.

Die Direktion des Gesang=Vereins.
Rother. Greulich. Wagner.

Sonnabend den 4. d. M. Nachm. 3 Uhr **Vortrag über Weltkunde** im Verein für Handlungs=Diener.

Ernestine Silberstein,
Simon Levisohn,
Buk. Verlobte.

Im Verlage von ***A. D. Geisler*** in **Bremen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Posen** durch ***Gebr. Scherk,*** Markt 77.:

Schröder, Dr. J. F., Satzungen und Gebräuche des talmudisch-rabbinischen Judenthums. Ein Handbuch für Juristen, Staatsmänner, Theologen und Geschichtsforscher, so wie für Alle, welche sich über diesen Gegenstand belehren wollen. gr. 8°. broch. 43 Bog. 3 Rthlr.

Wie die eben viel beregte Frage nach der, den Israeliten zu bewilligenden oder vorzuenthaltenden äusseren Stellung im Staate zumeist mit der Frage nach ihrer inneren Stellung zu dessen Zweck und Pflichten zusammenfällt, diese aber durch ihr Gesetz und ihre Traditionen, so fern sie noch in ihrem Glauben und Cultus, Denken, Wollen und Handeln leben, bestimmt wird, so darf obiges Werk des vollen Lichtes darüber wegen besonders empfohlen werden. Der Schluss des Buches giebt eine vortreffliche Darlegung des jüdischen Eides und der Anhang berichtet von dem gegenwärtigen Zustande der Juden in den verschiedenen Ländern der Erde.

Bekanntmachung.

Es werden Renten= und Reallasten=Ablösungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 und dem Reglement vom 1. August desselben Jahres innerhalb unseres Ressorts in folgenden Ortschaften bearbeitet:

a) im Gnesener Kreise:

1) Vorstädte von Gnesen, 2) Biskupiec, 3) Folwark, 4) Kendzierzyn, 5) Malenin, 6) Makowski, 7) Oborra, 8) Oborka, 9) Polanowo, 10) Pawlowo, 11) Skrzynka, 12) Szczytnik, 13) Woznik, 14) Welnica, 15) Winiary, 16) Zydowo, 17) Zdichowo;

b) im Mogilnoer Kreise:

1) Trzemeszno, 2) Mogilno, 3) Wilatowo, 4) Kwieciszewo, 5) Lomno, 6) Pyszcz, 7) Ochodza, 8) Owzisk, 9) Kempniak;

c) im Inowraclawer Kreise:

1) Colonie Gr. Slawsk, 2) Colonie Brudzki, 3) Nieszczewice, 4) Parchanie;

d) im Schubiner Kreise:

1) Znin, 2) Komratowo.

Alle etwanigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 18. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in dem kleinen Sitzungszimmer des Regierungs=Gebäudes anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs=Assessor v. Schierstedt zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Bromberg, den 23 Mai 1853.

Königl. Regierung,
Abtheil. für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliche Vorladung.

Königliches Kreis=Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Posen, den 14. Februar 1853.

Folgende Personen:

1) der am 17. Mai 1787 in Posen geborne Samuel Hartmann, ein Sohn der daselbst verstorbenen Daniel und Johanna Dorothea geborne Leysnitzer Hartmannschen Eheleute, welcher vor über 40 Jahren Posen verlassen und seitdem keine Kunde von sich gegeben hat,
2) der Schuhmachermeister Andreas Handke aus Posen, welcher im Monat September 1812 seine Wohnung in Posen verlassen und seitdem weder zurückgekehrt ist, noch eine Nachricht von sich gegeben hat,

deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem zu diesem Behuf am

5. Januar 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Heimbrod in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Samuel Hartmann und Andreas Handke für todt erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten, sich legitimirenden Erben, event. dem Fiskus anheimfallen wird.

Bekanntmachung.

Es sollen 7 Centner 58 Pfund Wolle einschließlich 75 Pfund Ausschuß, der Centner gerichtlich auf 78 Rthlr. abgeschätzt, so wie 105 Stück Schaffelle mit der Wolle im Termine den 10. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Gerichtslokale hierselbst durch den Gerichts=Sekretair Günther als hierzu ernannten Kommissarius meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schroda, den 31. Mai 1853.

Königl. Kreis=Gericht, Abth. I.

Zur Verpachtung der Grasnutzung in den Chaussee=Gräben rc. der Posen=Thorner und Kostrzyn=Warschauer Straße habe ich den 15. d. Mts. in Kostrzyn und den 16. in Wreschen, jedesmal zwischen 10 und 12 Uhr, Termin angesetzt und lade Pachtlustige hierzu ein.

Posen, den 1. Juni 1853.

Der Königl. Bau=Inspektor Bockrodt.

☞ **Die Russische Dampfbade=Anstalt** ist für das Publikum wieder eröffnet.
Joseph Strożyński,
Bademeister.

Beste **Cervelat=Wurst** hat erhalten
M. Löwenthal, Wilhelmsplatz 10.

Zur geneigten Beachtung!
Seinen hier in der frequenten Gegend **Wronkerstraße Nr. 4.,** nahe dem Markte belegenen **„Gasthof zum Schwan",** so wie eine darin elegant eingerichtete Restauration erlaubt sich dem geehrten reisenden Publikum, besonders aber **zum bevorstehenden Wollmarkte** bestens zu empfehlen und verspricht neben prompter Bedienung die solidesten Preise.
Posen, im Mai 1853. **Peiser,** Gastwirth.

☞ **Bleichwaaren** ☜
übernimmt bis Ende Juli zur Beförderung ins Gebirge **C. E. Nitsche** in Schmiegel.

Eine Parthie **Ungar,** direkt aus Ungarn bezogen, **Roth=** und **Rheinwein** ist billig zu Einkaufspreisen zu verkaufen bei
Rudolph Wehr,
Posen, Sapiehaplatz Nr. 7.

☞ **Besten Kleesaamen** empfiehlt Centner=, Garniez= und Pfundweise zum allerbilligsten Preise **P. Wolffsohn,**
Wronkerstraße Nr. 21.

Unterzeichneter beehrt sich Mittagstische im Abonnement in und außer dem Hause zum Preise von 5, 6 und $7\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Monat bestens zu empfehlen. Posen, im Mai 1853.
Peiser, Gastwirth, Wronkerstr. 4.

Ein Kandidat der Theologie und des Schulamtes, welcher sonst schon Hauslehrerstellen bekleidet, mit welchen kein Musikunterricht verbunden war, sucht wiederum eine solche. Wer und wo? darüber giebt die Zeitungs=Expedition Auskunft.

Eine Wohnung, Parterre, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, Keller und Holzstall, ist St. Martin Nr. 41. vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Wittwe Somplawska daselbst drei Treppen hoch.

St. Martin Nr. 2. Parterre links ist sofort eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

In dem, dem Herrn Bürgermeister Guderian zugehörigen Hause Wilhelmsplatz Nr. 12. sind vom 1. Juli c. ab 2 zusammenhängende, nach dem Platze belegene Dachstuben, zusammen oder auch einzeln, möblirt, zu vermiethen.

Das Nähere Parterre rechter Hand zu erfragen.

Der große Saal **Wronkerstraße Nr. 4., nahe dem Markte gelegen,** ist zur Niederlage von ca. 500 Ctr. Wolle zu vermiethen. Näheres bei ***Peiser,*** Wronkerstr. 4.

Probates Mittel, einen zur Leipziger Messe reisenden Kaufmann aufzuhalten und von demselben auf nicht fällige und durch Nichts bescheinigte Forderungen Geld zu erlangen.

Durch ein solches Manöver des Lederhändlers Moritz Munk in Posen wurde ich, auf der Reise zur Leipziger Messe begriffen, auf dem Bahnhofe in Berlin am 10. April c., ob zwar mit vorschriftsmäßiger Paßkarte versehen, auf Ansuchen des daselbst ansässigen Munkschen Schwiegervaters, Kaufmann Misch, auf falsche Angabe, daß ich auf flüchtigem Fuße nach Amerika mich befinde und seinem Schwiegersohne 7 — 8000 Rthlr. verschulde, polizeilich arretirt, die Nacht über unter Observation gestellt und gleich einem Verbrecher behandelt. Nach demnächst erfolgter polizeilicher Durchsuchung meiner sämmtlichen Effekten, selbst der auf dem Leibe getragenen Kleider, erlangte ich meine Befreiung erst nachdem ich 185 Rthlr. als reducirten Saldo nach Misch=Munkschen Angaben, denselben baar gezahlt hatte. Vergebens waren meine Protestationen gegen Richtigkeit und Fälligkeit der mit Nichts bescheinigten Misch=Munkschen Ansprüche, und eben so wurde mein Anerbieten zur Kautionsbestellung zurückgewiesen.

Der Königl. Staats=Anwaltschaft habe ich von diesem Vorfalle bereits Anzeige gemacht und steht das weitere Verfahren zu erwarten.

Diese vorläufige Mittheilung zur Beruhigung meiner geehrten Geschäftsfreunde.

Gnesen, den 25. Mai 1853.

A. Rogowski.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. Juni 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{8}$
dito von 1853	4	—	100
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{5}{8}$
Posensche dito	4	—	$104\frac{3}{8}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	-	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{1}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$109\frac{1}{2}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{4}$	$111\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	98	—
dito P. Schatz obl.	4	$91\frac{1}{4}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	$98\frac{1}{2}$
dito A. 300 fl.	5	—	23
dito B. 200 fl.	—	—	Verl.
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	do.
Badensche 35 Fl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Lübecker St.-Anleihe			

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	$81\frac{1}{2}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	$71\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$135\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	111
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	104	104
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95
dito Prior. A. B.	4	100	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	102	—
Berlin-Stettiner	4	—	$156\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	$131\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$120\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito dito II. Em.	5	102	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	-	$189\frac{1}{2}$
dito Wittenberger	4	$47\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	102	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	102	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$56\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	223	223
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	181
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$46\frac{1}{2}$	—
Rheinische	4	—	$87\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Thüringer	4	—	$113\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{8}$
Wilhelms-Bahn	4	—	199

Die Börse war auch heute matt gestimmt, die Course abermals niedriger, besserten sich im Laufe des Geschäfts wieder etwas, schlossen aber matter.